

# Freunde des Hauses

Als Sohn eines mittellosen Einwanderers aus Italien arbeitete er sich vom Plättlileger zum erfolgreichen Unternehmer hoch. Heute verkehrt Claudio Cisullo mit Grössen wie Oswald Grübel oder Gerhard Schröder und sitzt in lukrativen Verwaltungsräten. Von René Lüchinger und Lea Meienberg (Bild)



«Ich habe ein enormes Beziehungsnetz»: Unternehmer Cisullo.

Beim Rennstall von Peter Sauber sitzt er neuerdings im Verwaltungsrat (VR). Bei der Beratungsfirma von Adriana Ospel-Bodmer sitzt er neuerdings im VR. Als Vize. Beim Verleger Jürg Marquard sitzt er neuerdings im VR. Als Vize. Bei der Swisscom-Tochter Swisscom Workplace Services sitzt er neuerdings im VR. Als Vize. Claudio Cisullo kam durch Glück, Zufall und persönliche Beziehungen innert einem halben Jahr zu drei lukrativen Vizepräsidien und einem VR-Mandat in vier verschiedenen Branchen. Gesucht hat er das nicht, und doch ist das einigermaßen erstaunlich für einen Mann, dessen Vater Ende der fünfziger Jahre aus einem Bergdorf namens San Mauro Forte in der italienischen Basilicata als Plättlileger, mittellos und mit einem Koffer in der Hand, in die Schweiz eingewandert war. Formel 1, Medien, eine Consulting-Boutique, ein halbstaatliches Telekom-Unternehmen: Da gibt es kaum einen gemeinsamen Nenner.

Die Synergie ist Claudio Cisullo selber, dieser kürzlich von der *Neuen Zürcher Zeitung* zum «umtriebigen Vollblutunternehmer» geadelte Secondo, und um diese Mandate ranken sich persönliche Geschichten um Menschen, die irgendwann zur geschäftlichen Verbindung in den Verwaltungsräten geführt haben.

Mit Peter Sauber, dem Rennstall-Besitzer, verbindet Cisullo die Passion für Geschwin-

digkeit. Seit geraumer Zeit ist er an einer Gokart-Bahn auf Zypern beteiligt, und als Sauber seine Motorsport AG 2005 an BMW verkaufte und auf seinen Formel-1-Boliden sass, war Cisullo zur Stelle, schlug vor, diese über eine Auktion zu verkaufen. Eine gute Idee, deren durchschlagenden Erfolg die gerade einsetzende Krise in der Bankbranche freilich verhinderte – interessierte Banker sahen sich plötzlich mit reduzierten Boni konfrontiert.

Der Kontakt zu Sauber blieb jedoch bestehen, und als dieser Ende 2009 seinen Rennstall zurückkaufte, kam Cisullo zu seinem ersten VR-Mandat. Finanziell engagiert hat er sich nicht, aber er soll helfen, den kürzlich von Sauber ins Leben gerufenen Club One zum Fliegen zu bringen, eine exklusive Business-Plattform für Unternehmen, welche die Formel 1 zum Networking, aber nicht als öffentlich sichtbare Sponsoren nutzen wollen.

## Im Club der Selfmade-Typen

In den VR von Adriana Ospel-Bodmer kam er vergangenes Frühjahr, mit ihrem Gatten und Ex-UBS-Chef Marcel Ospel ist Cisullo seit längerem bekannt. Und Jürg Marquard meldete sich eines Tages bei Cisullo, weil er von diesem gehört hatte und ihn kennenlernen wollte. Daraus wurde ein gemeinsames Dinner im Hause des Verlegers und ein angeregtes Ge-

spräch zwischen den beiden Männern rund um Medien und Digitalisierung von Inhalten. Heute sind sie befreundet, seit Juli sitzt er im VR der Marquard Media.

So ist das oft bei Claudio Cisullo. Aus zufälligen Begegnungen werden persönliche Beziehungen und mitunter auch mehr. So war das auch bei Gerhard Schröder, den er einst bei einer Veranstaltung der Post kennenlernte. Mittlerweile verbindet ihn mit dem deutschen Altbundeskanzler eine Freundschaft. Oder auch beim heutigen UBS-Chef Oswald Grübel war das ähnlich. Sauber, Grübel, Marquard oder auch Schröder, so verschieden diese Männer sind, haben sie doch eins gemein. Es sind alles Selfmade-Typen wie Cisullo.

Als Teenager baute der Computer zusammen, stieg dann in den IT-Handel ein und baute unter dem Dach seiner Zuger CC Trust ein Unternehmenskonglomerat auf, das in den besten Zeiten Tochtergesellschaften bis nach Asien umfasste und rund 300 Millionen Franken umsetzte. Eines seiner Unternehmen ist die Panatronic, die hierzulande für Betrieb und Verwaltung von rund 30 000 Druckern zuständig ist und in dieser Eigenschaft seit Jahren mit Swisscom IT Services zusammenarbeitet. Mitte Jahr hat Claudio Cisullo dieses Unternehmen nun der Swisscom verkauft, behielt zehn Prozent der Aktien und kam so zum Vizepräsidium der neuformierten Tochtergesellschaft Swisscom Workplace Services.

Er hätte nicht verkaufen müssen, sagt er, aber am Arbeitsplatz wachse alles zusammen, die IT- und auch die Printstationen, und dass die Swisscom nun Komplettanbieterin sein kann, sei unternehmerisch sinnvoll. Genauso, dass er sein Know-how als Vizepräsident weiterhin einbringen kann. Dass er in diesen Gremien meist als Nummer zwei hinter dem Präsidenten amtiert, ist für Cisullo keineswegs Ausdruck der Profilierungssucht eines Aufsteigers, sondern vielmehr seines *commitment* an das Mandat.

Jetzt kann der 46-Jährige das tun, was er schon immer gerne tat. «Ich habe ein enormes Beziehungsnetz», sagt er, «das bereitet Freude, und dies zu pflegen, braucht Zeit.» Darauf baut er nun hin. Sein neues Privatdomizil wird eine Art Begegnungsstätte mit einem privaten und einem öffentlichen Trakt für Freunde des Hauses. Ende Jahr soll es fertiggestellt sein. Lange hat Claudio Cisullo nach einem passenden Namen gesucht und am Schluss das Naheliegende gewählt: «Villa CC». ○